

Aktuell

Tage der offenen Tür

Titelthema

Aromapflege und
Aromatherapie

Hospiz-Spiegel

Zu Gast im
Klara-Stift



Spendenprojekt "Aktion Anbaustein"



Liebe Hospizbewegte,

wenn Sie einmal am Hohenzollernring 66 vorbeigefahren sind, haben Sie sicher bemerkt, dass die Arbeiten für den An- und Erweiterungsbau des stationären Hospizes nunmehr im vollen Gange sind. Das Fundament ist gelegt und das Erdgeschoss erreicht. Deutlich zeichnet sich der Kamin für den Aufzug ab. Auf der letzten Seite dieser Ausgabe haben wir für Sie ein Foto der Baustelle abgebildet. Wie sinnvoll und notwendig der Umzug in den Souterrain-Bereich des Klara-Stiftes war und ist, zeigt der Blick auch auf unseren Nachbarn, das Franziskus-Hospital. Dort wird das Treppenhaus des Bettenhauses



abgerissen, was mit Lärm und Erschütterungen verbunden ist, die für die schwer erkrankten Bewohnerinnen und Bewohner eine zusätzliche Belastung bedeuten würden. Um Ihnen einen Einblick in die Raumsituation im Klara-Stift zu geben, widmet sich der „Hospiz-Spiegel“ dieser besonderen Überbrückungssituation. Das Johannes-Hospiz ist nun selbst einmal Gast in fremdem Hause.

Die Aktion „Anbaustein“, die im Zuge der Erweiterungsmaßnahmen ins Leben gerufen wurde, wollen wir mit dem Titelbild gerne in Erinnerung rufen. Im letzten Kairos wurde dieses Projekt von Frau Sabine Willeke-Schrade vorgestellt. Es soll deutlich machen, dass wir gerade jetzt in erheblichem Umfang auf Spenden angewiesen sind.

Nach den Beiträgen zur Musiktherapie und zur Palliativen Atemtherapie setzen wir in der vorliegenden Ausgabe die Reihe mit einer Arbeit zur Aromapflege und ihren Möglichkeiten in der Sterbebegleitung von Waltraud Krüskemper fort. Welche Bedeutung dem kreativen Prozess des Schreibens zukommt, um sich innerlich nicht erschöpfen zu lassen, zeigt der Beitrag von Heinrich Grothues in „Standpunkte“.

Allen Autorinnen und Autoren sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Einen milden und farbenfrohen Herbst wünscht Ihnen

Ihr Ludger Prinz
Geschäftsführer

Inhalt

- Editorial 2
- Aktuell 3
Tage der offenen Tür
- Titelthema 4-5
Aromapflege und Aromatherapie
- Standpunkte 6
Kreatives Schreiben
- Hospiz-Spiegel 7
Zu Gast im Klara-Stift
- Infothek 8
Baustelle / Vortrag / Ruhe-Oase



Impressum

Das Kairos-Magazin ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospizes Münster und kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder im Internet unter www.johannes-hospiz.de heruntergeladen werden.

Herausgeber:
Johannes-Hospiz Münster gGmbH; St. Mauritz-Freiheit 44; 48145 Münster

Fotos: wenn nicht anders angegeben: Johannes-Hospiz
Redaktion: Ludger Prinz (V.i.S.d.P.), Dr. Andreas Stähli, Sebastian Maass
Layout: Sebastian Maass

Druck: Druckerei Thiekötter
Auflage: 1.700

Titelfoto: Aktion Anbaustein
Vierteljährliche Erscheinungsweise. Nächste Ausgabe: Dezember 2011

Wir stellen uns vor

Tage der offenen Tür in der Rudolfstraße 31

Vielen ist das Haus in der Rudolfstraße 31, das zum Dach des Johannes-Hospizes gehört, noch nicht bekannt. Manche verbinden mit ihm irrtümlicherweise einen ambulanten Palliativpflegegedienst, manche sogar ein stationäres Hospiz. Grund genug, dass wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Hauses uns und unsere Arbeit vorstellen. Innerhalb dreier Tage im November wird allen Besucherinnen und Besuchern die Gelegenheit gegeben, einmal Einblick in die Räumlichkeiten und Arbeitsfelder zu erhalten. Die Tage der offenen Tür werden von einer Ausstellung zum Thema „Wege“ mit Fotografien von Sebastian Maass begleitet.



B. Schlottbohm, C. Bonenkamp und A. Stähli (v. r.) am Eingang der Rudolfstraße 31

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Freitag, 4. November 2011,
17.00-20.00 Uhr:**

Ambulanter Hospizdienst

Nach der Begrüßung durch die beiden Koordinatorinnen Birgitt Schlottbohm und Claudia Bonenkamp können sich alle Interessierten über das Tätigkeitsfeld der ambulanten Hospizarbeit informieren. Dass die Arbeit erst durch das Engagement von ehrenamtlich Mitarbeitenden möglich ist, soll an Erfahrungsberichten deutlich werden. Abgerundet wird der Tag durch den Film „Die Zeit ist eine andere“ vom ambulanten Dienst des Johannes-Hospizes.

**Samstag, 5. November 2011,
17.00-20.00 Uhr:**

Akademie

Zwischen 17.00 und 18.00 Uhr wird der Leiter der Akademie, Andreas Stähli, die Aufgaben, Projekte und Zielsetzungen dieses Bereiches vorstellen. Über die Erfahrungen in dem speziellen Weiterbildungsangebot „Palliative Care für Pflegenden“ berichtet eine Teilnehmerin und Mitarbeiterin des stationären Hospizes.

Gegen 18.00 Uhr wird gemeinsam mit Sebastian Maass, verantwortlich für das Layout, ein genauerer Einblick in Absicht und Entstehung des offiziellen Mitteilungsorgans „Kairos“ des Johannes-Hospizes gegeben. Dabei wird über das Konzept und die konkrete Gestaltung gesprochen werden. Den Abschluss des Abends bildet um 19.00 Uhr ein 20-minütiger Kurzvortrag zum Thema: „Sterben lernen“ in der Philosophie der Antike - auch für heute? Referent ist Andreas Stähli.

**Sonntag, 6. November 2011,
15.00-17.00 Uhr:**

Informationen zur Trauerbegleitung

Am Sonntagnachmittag werden Frau Birgitt Schlottbohm und weitere Mitarbeitende über das Angebot der Trauerbegleitung im Johannes-Hospiz berichten. Neben Trauergruppen und Einzelgesprächen gibt es auch das regelmäßig stattfindende Trauercafé in der Rudolfstraße. Deshalb gibt es am Sonntag in der Zeit zwischen 15.00 und 17.00 Uhr bei angenehmer Atmosphäre Kaffee und Kuchen und es wird die Möglichkeit geboten, sich umfassend zu informieren.

Tage der offenen Tür



Veranstaltungsort:

Rudolfstraße 31
48145 Münster

Birgitt Schlottbohm,
Claudia Bonenkamp
Gemeinsamer Ambulanter
Hospizdienst der CBM und des
Johannes-Hospizes

Dr. phil. Andreas Stähli
Akademie, Fort- und Weiterbil-
dung am Johannes-Hospiz

“Der Duft ist ein mächtiger Zauberer...”

Von der Begleitung mit ätherischen Ölen im Johannes-Hospiz

„Der Duft ist ein mächtiger Zauberer, der uns über Tausende von Meilen hinweg trägt, über all die Jahre, die wir gelebt haben.“

Helen Keller

Frau K. (62 J.), wurde innerhalb von acht Wochen mit einem unheilbaren Tumorleiden, einer Halbseitenlähmung mit Sprachstörungen und einer Beinamputation konfrontiert. Als sie zu uns kam, hatte sie keinerlei Lebensmut mehr, war verschlossen und hatte aufgehört Nahrung zu sich zu nehmen. Durch ihren Ehemann erfuhren wir, dass sie Blumen über alles liebte, besonders die Rose. Ich erzählte ihr von unseren Aromaölen und der Möglichkeit, verschiedene Düfte in ein eigenes Körperöl für sie mischen zu können. Sie folgte meinen Ausführungen aufmerksam und war merklich interessiert.

Die Wirkung des Körperöles übertraf all meine Erwartungen. Sie genoss die Körperpflege sichtlich und lächelte das erste Mal. In den nächsten Tagen konnte sie sich sogar darauf einlassen mit ihrem Mann gemeinsam Musik zu hören (was beiden half die fehlenden Worte zu überbrücken), und fand zunehmend Freude daran kleine Leckereien aus der Küche zu probieren.

Die Rezeptur von Frau K.: Körperöl

- 5 Tr. Rosenöl 10%
- 2 Tr. Rosenholz
- 3 Tr. Zeder
- 4 Tr. Grapefruit

in 25 ml Mandelöl

ROSE

Rosenöl ist eines der komplexesten Öle und enthält mehr als 400 chemische Verbindungen, die noch lange nicht alle identifiziert sind.

Es hat eine stark harmonisierende Wirkung, wirkt öffnend und ausgleichend. In der Türkei werden die Menschen bei der Geburt mit Rosenöl empfangen und ebenso auch wieder aus dem Leben verabschiedet.

Auf körperlicher Ebene wirkt die Rose u.a. stark antibakteriell und wundheilend.

Geschichte der Düfte

„Die Geschichte der Duftkultur beginnt lange vor unserer Geschichtsschreibung und reicht mehr als 5000 Jahre zurück. In den Grabanlagen ägyptischer Pharaonen fanden sich unter den Grabbeigaben auch Gefäße mit Jahrtausende altem Zedernholzöl, das die Forscher mit seinem immer noch überwältigenden Duft überraschte. Auch im Alten Testament ist viel von Salbölen und Räucherwerk die Rede.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Heilkraft ätherischer Öle von dem französischen Chemiker Rene-Maurice Gattefosse für die moderne Medizin ‚wiederentdeckt‘. Er behandelte im 1. Weltkrieg Verwundete im Lazarett mit ätherischen Ölen. Sie verhinderten Wundbrand, heilten Wunden, senkten Fieber, linderten Schmerzen; weil sie auch auf die Seele wirken, stärkten sie den Lebenswillen der Kranken und trugen auf diese Weise zur Heilung bei.“¹

Inzwischen sind ätherische Öle in vielen Kliniken fester Bestandteil in Pflege und Therapie.

Wesen und Wirkung der ätherischen Öle

Pflanzen bilden Düfte (ätherische Öle), um Insekten zur Bestäubung anzuziehen, aber auch um sich vor natürlichen Feinden (bspw. Pilzen) zu schützen. Diese ätherischen Öle sind das Essentielle einer Pflanze - ihre Lebenskraft, ihre Energie, ihre Seele. Sie sitzen in wenigen Öltröpfchen in oder auf dem Pflanzengewebe. Man gewinnt sie aus Blüten, Blättern, Nadeln, Samen, Früchten, Wurzeln, Rin-

den, Ästen und dem Stamm - oder Wurzelholz von Bäumen. Naturreine Öle werden durch schonende Verfahren aus dem reinen Pflanzenmaterial gewonnen. Nur diese sollten in der Pflege und der Therapie zur Anwendung kommen.

„Die Beheimatung des Riechsinn im evolutionsgeschichtlich ältesten Teil des Gehirns verweist uns darauf, dass wir es mit dem ältesten Sinn des Menschen zu tun haben. Düfte sind im wahrsten Sinne des Wortes ‚die Hotline‘ zu unseren Gefühlen. Gefühle, Vorlieben, Ängste und Abneigungen sind oft mit Dufterlebnissen verbunden. Erinnerungen werden spontan wach, wenn der dazugehörige Duft in die Nase steigt.“²



Lavendel im Garten der Rudolfstraße 31

Ätherisch bedeutet ‚himmlisch‘ - eine Bezeichnung, die den duftenden Kostbarkeiten gerecht wird, denn sie sind in der Lage, uns tief in unserem Herzen zu berühren. Inzwischen weiß man, dass enge Zusammenhänge zwischen der emotionalen Ebene und dem Immunsystem des Körpers bestehen.

Frau M. (81 J.) kam schon in einem sehr reduzierten Allgemeinzustand zu uns, konnte vor Schwäche kaum noch sprechen. Ihr Ehemann war sehr um ihr Wohl bemüht, behandelte sei-

¹Werner, M. / v. Braunschweig, R.: Praxis Aromapflege. Stuttgart 2009, S. 3, 5, 216.

²Zitate von Anusati Thumm (Fachbereichsleiterin Aromapflege der Primavera Akademie), aus: Seminarunterlagen „Primavera - Basis-Training Aromapflege“.

ne Frau in seiner Hilflosigkeit jedoch wie ein kleines Mädchen, worüber sie spürbar wütend war. Leider war er für Hinweise von unserer Seite nicht offen. Um die ungunstigen Spannungen ein wenig zu lösen und ihr in dieser Situation etwas Wärme, Trost und Würde zu schenken, bot ich ihr zum Abend eine Handeinreibung mit Zedernöl an. Frau M. entspannte sich sichtlich und bedankte sich anschließend mit einem Lächeln und einem leisen ‚Danke‘. Am anderen Morgen erfuhr ich, dass sie eine Stunde später friedlich verstorben ist.

Rezeptur zur Handeinreibung:

- 2 Tr. Zeder
 - 1 Tr. Lavendel
- in 2 ml Johanniskrautöl

ZEDER

Die Zeder wird auch ‚Baum der Kraft‘ genannt. Zedernöl hilft in Zeiten, in denen sich große Veränderungen vollziehen, nervöse Spannungen und Ängste zu lösen und sich dem Neuen, Unbekannten mit innerer Würde und Souveränität zu stellen.

Auf körperlicher Ebene wirkt die Zeder u.a. schleimlösend und auswurf-fördernd, sowie antiallergisch.

Möglichkeiten der Anwendung

Duftmoleküle werden nicht nur in der Atemluft durch Nase und Mund, sondern auch über die Haut aufgenommen. Das Blut verteilt sie im ganzen Körper, wo einige Duftmoleküle bereits nach wenigen Minuten nachweisbar sind.

Um leichter in das Gewebe eindringen zu können, brauchen ätherische Öle einen Emulgator. Hierzu werden diese in sogenannte Basisöle (fette Öle) gemischt oder für Waschungen und Bäder in Kaffeesahne oder Honig gegeben. Mit Ölmischungen getränkte Auflagen für Brust oder Bauch finden beispielsweise Anwendung bei Unruhe, Angst oder Schmerz, während eine Einreibung von Händen oder Füßen unterstützen kann, sich besser zu entspannen.

Ätherische Öle mit etwas Wasser in eine Duftlampe zu geben und sie so zu inhalieren, ist die sicherlich bekannteste Anwendungsart der Aromaöle. Alternativ ist es jedoch auch möglich, einen Tropfen der gewünschten Substanz auf ein Taschentuch zu geben, um deren Duft in akuten Situationen schnell zur Verfügung zu haben.

Aromapflege kann von Pflegepersonen mit einem guten Grundlagenwissen über Aromaöle auch zur Verhütung von Erkrankungen, z. B. im Rahmen von Mundpflege, angewendet werden.

Aromatherapie beginnt dann, wenn ein Organ erkrankt und eine Diagnose gestellt worden ist. Sobald beispielsweise eine Entzündung der Mundschleimhäute mit Aromaölen behandelt werden soll, bedarf es einer ärztlichen Anordnung.

Die Wirkung von 1 Tr. Pfefferminzöl entspricht in etwa 20 Tassen Pfefferminztee. Dieser Vergleich macht deutlich, welche hochwirksamen Substanzen ätherische Öle sind.

Selbstverständlich werden ätherische Öle nur mit Zustimmung des Bewohners eingesetzt.

Frau W. (48 J) zog völlig gestresst vom Klinikalltag ein. Sie war ängstlich und skeptisch wie es nun bei uns für sie weitergeht.

Das Einverständnis für Bestrahlungen und Chemotherapien waren stets Notentscheidungen gewesen, die ihrem ganzheitlich-naturheilkundlichen Ansatz nie entsprochen hatten.

Die Aromaölangebote trugen viel dazu bei, dass sie Vertrauen zu uns aufbauen konnte, zumal wir ihre Beschwerden, die sie durch die bestrahlte und verbrannte Haut im Analbereich hatte, durch unsere Heilmischung binnen weniger Tage nicht nur deutlich lindern, sondern schließlich auch heilen konnten.

Während ihres viermonatigen Aufenthaltes in unserem Haus nutzte sie die Aromaöle reichlich. Angefangen von dem Riechfläschchen bei Panikattacken bis hin zur Pfefferminzölwaschung, um leichter in den Tag starten zu können. Die Brustauflage mit angewärmtem Alantöl regulierte über lange Zeit die zunehmende Schleimproduktion der Bronchien, während die allabendliche Fußeinreibung mit

schlaffördernden Ölen Frau W. dazu half sich zu entspannen. Oft schlief sie schon währenddessen ein.

Einmal sagte sie: „Es ist so wohltuend, meinen Körper auch mal wieder als Quelle von Genuss wahrzunehmen.“

ALANTÖL

Das sogenannte ‚Helenenkraut‘ wirkt schleimlösend, bronchienerweiternd, hustendämpfend und krampflösend. Gleichzeitig hilft es dem Menschen sich besser entspannen zu können und Traurigkeit zu lindern.

Abschluss

Durch die Möglichkeit im Hospiz ein ganzheitlich-naturheilkundliches Angebot in Pflege und Therapie anbieten zu können, hat sich für mich auch ein Traum erfüllt. „Pflanzliche Begleiter“ gehören meiner Meinung nach gerade hier mit in das ‚multidisziplinäre Team‘, denn sie können den sterbenden Menschen auf Ebenen erreichen, die uns nur bedingt zugänglich sind.



Zwei der Ölmischungen für die Begleitung

Es berührt mich tief, wenn es uns über die Kombination von Zuwendung - Berührung - Duft gelingt, den Menschen in scheinbar hoffnungslosen Situationen doch noch ‚ein Licht in der Dunkelheit‘ entzünden zu können. Hier sagt der anschließend veränderte Gesichtsausdruck des Bewohners viel mehr als Worte.

Waltraud Krüskemper
Krankenschwester im
Johannes-Hospiz

Von der Seele schreiben

Erfahrungen eines ehrenamtlichen Mitarbeiters



Als ich vor 10 Jahren den Vorbereitungskurs zur Sterbe- und Trauerbegleitung gerade beendet hatte, lernte ich im Johannes-Hospiz eine ältere Bewohnerin kennen, die mir den Einstieg in den ehrenamtlichen Dienst leicht machte. Ihre Offenheit und Freude am gegenseitigen Austausch ließen beinahe ihre lebensbedrohliche Situation vergessen. Umso größer war die Trauer bei ihrem Tod nach mehreren Wochen der Begleitung. Gleichsam um den Verlust der lieb gewonnenen Bewohnerin zu verarbeiten, gab ich ihren Äußerungen weiter Raum in mir, indem ich sie in Form des inneren Monologs sprechen ließ:

Was mir früher wichtig war
Habe ich zurückgelassen
Mich bewusst ganz klein gestellt
Um innerlich zu wachsen
Mit meiner Schwester Schmerz
Und dem Bruder Hoffnung.

Erinnerungen werden wach
Dankbarkeit blüht auf
Jede Begegnung freut mich
In meinem letzten neuen Haus
Und mit Rilke kreise ich als alter Sturm
Immer noch um Gott, um den uralten Turm.

Die Form des inneren Monologs sollte in den folgenden Jahren für mich eine Art Abschiedsritual werden, eine Art der sprachlichen „Konservierung“ von Begleit-Erfahrungen mit Bewohnern des Hospizes. „Das Innen wird zum Außen, es wird namhaft gemacht, erfahrbar“, sagt die große Dichterin Hilde Domin und spricht damit auch die befreiende Wirkung des Schreibens an.

Besonders trifft das zu, wenn man den Leidensweg von Menschen miterlebt hat, die mitten im Leben standen. Mein Versuch, mich in eine Bewohnerin hineinzusetzen, die unter einem Gehirn-Tumor litt, fand z.B. folgende Worte:

Ich spüre Tag für Tag
wie mir die Wände näher rücken,
als ob es keine Grenzen gäb;
nur wenn mich Hände
leise streicheln,
fühl ich für Augenblicke
dass sie stille steh'n.

Oft habe ich auch erlebt, wie befreiend der Humor in der Begleitungssituation sein kann. Bewohner des Hospizes spüren es zuweilen erdrückend, wenn Besucher - sicherlich aus Unsicherheit - mit einer Trauermiene das Zimmer betreten, als ob der Betroffene schon gestorben sei. Verlegenheiten sind schnell vergessen, wenn ein Bewohner selbst in der Lage ist, die Spannung zu lösen. Die reichen Lebenserzählungen einer Ur-Oma, die mit Gelassenheit ihrem Tod entgegenschaut, bleiben mir in folgenden Zeilen lebendig:

Gott schenkte mir ein langes Leben
Nahm mir im Krieg den Mann
Versorgte Kinder, Haus und Garten
Bis ich nun nicht mehr kann.

Im Himmel erwartet mich gewiss
Mein junger Mann schon lang
Mit Leberbrot und Sauerbraten
Und Urengel-Gesang.

Das Gespräch mit trauernden Angehörigen hat für mich in den letzten Jahren immer mehr zugenommen, zumal die Verweildauer von Bewohnern im Hospiz immer kürzer wurde. Eine Ausweitung meines ehrenamtlichen Dienstes auf das Trauercafé lag darum nahe. Schon die Abschiedsrituale im Hospiz nach dem Tod eines Bewohners zeigen, wie wichtig ein bewusstes Abschiednehmen aller Beteiligten ist. Sich in den trauernden Lebenspartner zu versetzen und ihm tröstende Worte in den Mund zu legen, gilt der folgende Abschiedsgruß:

Nun bist du früher abgereist
Du warst dir ganz sicher
Es wird nicht wieder
Unser Helgoland sein.

Hast vorher alles geregelt
Besorgt dabei an mich gedacht
Nur nicht wie sonst
Deinen Koffer gepackt.

Reise gelassen in Frieden
Ich komme später an
Wir sehen uns wieder
Im ewigen Oberland.

Julia Cameron resümiert in ihrem Buch „Von der Kunst des Schreibens“: „Schreiben ist eine Form des Gebets, auch wenn wir diesen Zusammenhang nur selten herstellen. Es verbindet uns mit der unsichtbaren Welt. ... Schreiben schenkt uns einen Ort, an dem wir über das Rationale hinausgehen können.“

So gesehen bin ich dankbar für die vielen Begegnungen der letzten 10 Jahre. Sie haben mich - auch schreibend - dem Menschen näher gebracht und mir selbst.

Heinrich Grothues

Im Übergang

Das stationäre Hospiz in den Räumlichkeiten des Klara-Stiftes

Um die Bewohnerinnen und Bewohner des stationären Hospizes vor dem Baulärm zu schonen und damit unzumutbare Situationen in der Begleitung zu vermeiden, war für die erste Zeit der Anbaumaßnahmen ein Umzug in einen ruhigen und geschützten Bereich notwendig geworden. Dieser Bereich für den „Übergang“ wurde in Räumlichkeiten des Klara-Stiftes gefunden.

Wie ist nun die Situation vor Ort, ein Viertel-Jahr nach dieser durchaus aufregenden Aktion? Wie leben die Bewohnerinnen und Bewohner dort, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich gleichermaßen neu zu orientieren hatten, ohne dabei den hohen Anspruch an die Betreuung der Erkrankten und ihrer Familien zu verlieren.

Es ist das Anliegen dieses Beitrages, gerade auch mittels der Fotografien den Leserinnen und Lesern einen kurzen Eindruck von den Gegebenheiten zu vermitteln.

Räumliche Situation

Alle acht Zimmer befinden sich im Souterrain des Klarastiftes. Dabei sind sechs dieser Einzelzimmer nach Süden hin ausgerichtet. Fast alle haben die gewohnte Ausstattung, haben also eine eigene Nasszelle, TV, Radio

etc. Es gibt einen geräumigen Aufenthaltsbereich und eine eigene Terrasse, die von außen nicht eingesehen werden kann. Damit ist eine ungestörte Zeit im Freien möglich.

In der Küche können die Mahlzeiten zubereitet und eingenommen werden. Sie wird gleichermaßen von den Bewohnerinnen und Bewohnern wie von den Mitarbeitenden genutzt. Der Aufenthaltsbereich dient einem ungestörten Zusammensein der Familien und lädt ein zum Innehalten beim sogenannten „Gedenkbuch“ für die Verstorbenen sowie zum Eintrag in ein Buch, in dem die Angehörigen ihre ganz persönlichen Eindrücke schreiben können.



Das Team bei der morgendlichen Frühstückspause in der Küche

Der „Stützpunkt“ für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet sich in jenem Raum, zu dem auch die Küche gehört, von dieser aber durch eine breite Schrankwand getrennt.

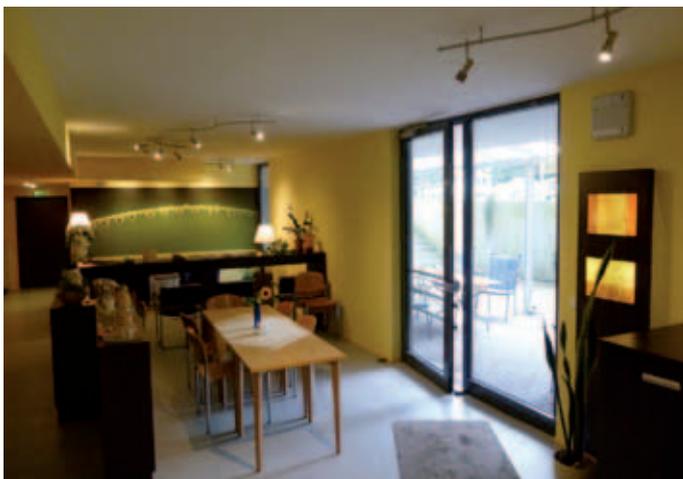
Nach anfänglichem Suchen wo welcher Gegenstand zu finden sei, ist

Klarheit eingekehrt. Die Mitarbeitenden sind angekommen und haben sich auf die neue Situation bestmöglich eingestellt. Natürlich muss manches Unvertraute akzeptiert werden, so zum Beispiel die relative Beengung im Stützpunkt, ungewohnte Wege und der fehlende Garten.

Resümee und Dank

Das hospizliche Arbeiten ist geblieben, auch in diesen anderen Räumen. Das stationäre Hospiz ist nun selbst einmal Gast, so wie es selbst stets Gäste (Bewohner) empfängt. Als Gast musste es sich neu einfinden und versuchen, anzukommen. Das ist, wie ich meine, gelungen. Dennoch freuen sich alle, wenn es wieder zurückgehen wird. Dabei werden die Mitarbeitenden in manchem eine neue Ordnung zu finden haben, die der Erweiterungsbau notwendig macht. Dank wollen wir an dieser Stelle dem Klarastift sagen, das uns stets ein sehr guter Gastgeber ist und uns vieles leicht macht.

Andreas Stähli



Blick in den Aufenthaltsbereich und auf die Terrasse



Ein Bewohnerzimmer



Johannes-Hospiz Münster

Johannes-Hospiz Münster gGmbH
St. Mauritz-Freiheit 44
48145 Münster
Telefon: 0251 9337-626
Telefax: 0251 9337-598



Johannes-Hospiz Münster
Hohenzollernring 66
48145 Münster
Telefon: 0251 89998-0
Telefax: 0251 89998-10



Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst
Rudolfstraße 31
48145 Münster
Telefon: 0251 37409325
Telefax: 0251 37409326

Etikettier-Feld

Info@johannes-hospiz.de
www.johannes-hospiz.de

Vortrag:

„Über den Tod hinaus“- Das tibetische Totenbuch. Referent: Lama Öser Bünker. Termin: 20. Oktober 2011, 19.00 Uhr. Ort: Rudolfstr. 31, Münster. Um Anmeldung wird gebeten unter: 0251-37409278 oder a.staehli@johannes-hospiz.de

Hinweis zum Titelbild:



Das Titelbild weist auf unsere Spendenaktion Anbaustein hin. Näheres finden Sie unter www.johannes-hospiz.de bzw. in der Ausgabe 8 des Kairos.

Stand des An- und Erweiterungsbaus des stationären Hospizes



Bauarbeiten am Keller- und Erdgeschoss des An- und Erweiterungsbaus (24.08.2011)



„Einen Weg wählen, hieß andere Wege aufgeben“

P. Coelho, aus „Brida“

Spendenkonto:

Johannes-Hospiz Münster
Darlehnskasse e. G. Münster
(DKM)
Kto.-Nr. 2 22 26 00
BLZ 400 602 65

